

Offene Unterrichtsformen in der Sek I

Beitrag von „Mia“ vom 29. Oktober 2009 21:41

Hallo Flecki,

als Fachlehrerin tue ich mich auch eher schwer mit offenen Unterrichtsformen, vor allem, wenn die Klasse es durch den Klassenlehrer nicht gewöhnt ist. Sonst bin ich ja ein großer Fan von Wochenplänen, aber im Fachunterricht habe ich mich da noch nicht rangewagt. Kolleginnen von mir arbeiten im Fachunterricht allerdings häufig mit Hausaufgabenwochenplänen und kommen damit sehr gut zurecht.

Wie Jube auch mache ich im Fachunterricht ganz oft Stationenarbeiten, diese dann meistens über mehrere Stunden hinweg. Das läuft vor allem in Mathe, was ich auch außerhalb meiner Klasse unterrichte, ziemlich gut.

Dann unterrichte ich auch Erdkunde außerhalb meiner Klasse und auch da mache ich immer mal Stationenlernen, aber häufig auch Gruppenarbeiten, auch diese in der Regel über mehrere Stunden hinweg (z.B. bei der Vorbereitung von Länderreferaten, Projekten zu Naturkatastrophen o.ä.). Bei solchen Gruppenarbeiten gebe ich das Thema zwar vor bzw. stelle ein Themenspektrum zur Auswahl, die Ausgestaltung ist dann aber den Schülern überlassen.

Bei den 8.Klässern lasse ich auch gerne mal übungsweise "Mini-Projektprüfungen" durchlaufen, d.h. die Schüler dürfen sich ein Thema nach Wahl innerhalb meines Unterrichtsfaches aussuchen, es entsprechend vorbereiten und dann als "Mini-Projektpräsentation" vortragen. Solche Phasen laufen bei mir sehr offen ab. Ich gebe natürlich Hilfestellung, aber jeder Gruppe ist es völlig freigestellt, wie und wo sie arbeiten möchte. Es kommt dann auch immer mal vor, dass sich Gruppen dazu entscheiden, sehr viel zu Hause zu arbeiten und die Unterrichtszeit lieber zum Klönen und Rumhängen zu nutzen. Ich kläre die Schüler natürlich über Vor- und Nachteile dieser Arbeitsteilung auf, aber lasse sie gewähren, wenn sie sich dennoch dafür entscheiden. (Ich gebe allerdings zu, meist mit einer großen Sorgenfalte auf der Stirn. Dennoch muss ich im Nachhinein oft zugeben, dass die Ergebnisse von solchen Gruppen nicht per se schlechter sind als die der anderen, die im Unterricht gearbeitet haben. Bei meinem letzten Durchlauf vor den Sommerferien hat eine Gruppe, die sich auch für Heimarbeit entschieden hat, sogar mit Abstand das beste Endergebnis hinbekommen.)

Oft arbeite ich als Fachlehrerin aber mit dem jeweiligen Klassenlehrer oder anderen Fachlehrern zusammen (d.h. wir erweitern das Fächerspektrum etwas und geben mehr Stunden zur Verfügung) - das vereinfacht das Ganze immens, weil man dadurch natürlich viel Zeit gewinnt. Andererseits muss dann aber ein Grundkonsens über die Art und Weise des Arbeitens vorhanden sein, sonst ist es nervig, wenn die Schüler bei einem Lehrer ständig Vorgaben kriegen und beim anderen es dann so machen dürfen, wie sie möchten.

LG

Mia